

DÉCHANET JEAN-MARIE, *Yoga hilft Christen*. Eine Möglichkeit. (165.) Herder, Wien 1975. Kart. lam. S 108.—, DM 15.20.

Das Werk ist kein Lehrbuch für Yoga. Nur in 2 Kap. werden einige praktische Hinweise gegeben. Doch warnt der Autor: „Niemand wird ein Yogi, wenn er ein Buch über Yoga liest oder die Anweisungen der Lehrbücher buchstabengetreu ausführt... Yoga ist Erfahrung...“ Doch wird diese Aussage sofort wieder eingeschränkt mit dem Satz: „Steht einem kein Guru zur Verfügung, so kann ein Buch dieselbe Aufgabe erfüllen, vorausgesetzt, daß man in den Theorien und Lektionen den Geist des Autors und seinen Herzschlag spürt“ (27 f.). Das Hauptanliegen des Autors ist die Integration der Leiblichkeit und damit der Geschlechtlichkeit in die Gesamtperson: „Es geht um das Problem, daß der Mensch seine Leiblichkeit ablehnt oder vielmehr nicht annimmt“ (7). Es ist ohne Zweifel ein Vorzug östlicher Meditationsweisen, daß sie den Körper einbeziehen. Die Haltung des Körpers und Atemübungen können eine große Hilfe sein. Ob diese Übungen so weitreichende Wirkungen haben können z. B. für die Integration der Sexualität, kann ich nicht beurteilen; eine Bilokation, wie sie auf S. 107 erwähnt wird, erscheint mir aber auf jeden Fall unmöglich. Die Einbeziehung der Lehre von den Temperaturen und der Astrologie erscheint mir nicht überzeugend: „Konstitution und Temperament, zusammen mit dem geheimnisvollen Einfluß der Naturgesetze, der Jahreszeiten, der Elemente und der Sterne, bilden die vielfältige Grundlage, auf der sich die Persönlichkeit entwickelt...“ (84/5).

Der Autor, ein Benediktinermönch, ist schon vor Jahren mit praktischen Yogabüchern an die Öffentlichkeit getreten. Es kann ihm gerne geglaubt werden, daß er als Mensch und Christ Yoga als hilfreich erfahren hat. Die andere Frage ist, wie weit sein Buch für eine kritische Auseinandersetzung in der Frage der Beziehung von Christentum und Yoga eine Hilfe sein kann. Es erscheinen mir manche Aussagen widersprüchsvoll und zu wenig durchdacht. Kann man ohne Einschränkungen sagen, daß das wahre Selbst durch Yoga zu immer vollkommeneren Bewußtseinszuständen kommt, bis daß die „Seele sich mit dem Absoluten vereint, um sich in ihm besser zu erkennen“ (106)? Oder erregt diese Formulierung nicht Unbehagen: „Ich habe Gott gesucht und suche ihn noch immer im Bestreben, mich selbst zu finden“ (136)? Schließlich ist die Exegese nicht überzeugend, wenn es etwa heißt: „Das in den Seligpreisungen verkündete Ideal ist nicht für jeden“ (149).

Linz

Eduard Röthlin

HEER JOSEF, *Leben hat Sinn. Christliche Existenz nach dem Johannesevangelium*. (228) KBW Stuttgart 1974. Kart. DM 24.—.

„Wer heute Mut zum Leben anbietet, wer ein erfülltes gelingendes Leben verspricht und den Weg zum richtigen Leben verheißt, der hat Zulauf...“ (H. Zahrnt). Ist es nicht ein Wagnis, auf die heutigen Fragen des Lebens Antwort aus dem Jo-Ev zu geben? Der Vf. wagt es in den 7 Teilen seines Buches: Auf der Suche nach dem sinnvollen Leben, Glauben — die Einladung Jesu an den Suchenden, neues Leben — die Antwort Jesu für den Suchenden, Strukturen des neuen Lebens (Ich — bin — Worte), Realisierbarkeit des neuen Lebens (Wirken des Geistes, Kreuzesnachfolge), Weitergabe der Einladung zum neuen Leben (Wort, Gemeinde), neues Leben — sinnvolles Leben. Der Vf. stellt die Exegese in den Dienst am Leben glaubender Menschen. Er spürt die Fragen des Menschen auf, aus der Erfahrung, die auf zahlreichen Vortragsreisen gewonnen wurde, und aus der Literatur, die er kennt, und gibt aus den joh. Texten Antwort. „Die Situation, in die das vierte Evangelium hineinsprach, und die Situation, in die die heutige Theologie hineinzusprechen hat, sind einander darin ähnlich, daß beide von der Lebensproblematik bewegt sind“ (214).

Dieses Buch sollte in der Hand der Seelsorger, Erzieher, Exerzitienleiter kommen; denn es bietet ein Modell, wie heutige Menschen über die Sinnfrage meditieren können, wie die Hl. Schrift aktualisiert werden kann und wie gerade das Jo-Ev dem heutigen hektischen Menschen meditative Heilung sein könnte.

St. Pölten

Alois Stöger

SCHÜRMANN HEINZ, *Der Geist macht lebendig. Hilfen für Betrachtung und Gebet*. (163.) Herder, Freiburg. 1974. Kart. DM 8.80.

Das Büchlein erscheint schon in 4. Aufl., ein Zeichen seiner Qualität, die auch begriffen wird! Diese Betrachtungsvorlagen für Exerzitien, die auf Drängen veröffentlicht wurden, schöpfen aus den besten Quellen christlichen Betrachtens und Betens, aus dem Joh-Ev mit seiner Christuskonzentration und seiner meditativen Sehweise, aus Gebetserfahrung und Gebetslehre der christlichen Jahrhunderte und aus dem Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius. In der Aufteilung des Stoffes schließt Vf. an die vier Wochen der Ignatianischen Exerzitien an: Loslösung, Nachfolge, Magis der Kreuzesnachfolge, Liebessinngung. Das Evangelium spricht nicht von Meditationsschulung, aber zeigt uns Christus und redet viel von Liebe und vom Tun. Den Verstehenshorizont dieser Exerzitien umreißt das Wort: „Ihr tut das (!) Werk Gottes, wenn ihr an den glaubt (!), den er — der Vater — gesandt hat“ (Joh 6, 29).

St. Pölten

Alois Stöger

LANGE ERNST, *Nicht an den Tod glauben. Praktische Konsequenzen aus Ostern*. (Stundenbücher 125) (114.) Furche-V. Bielefeld 1975. Kart. DM 8.80.